

Arbeitgeberorganisationen. Im Blickfeld befindet sich vornehmlich die gesamtösterreichische Situation, so daß Informationen zur Entwicklung auf regionaler Ebene in den böhmischen Ländern und Galizien vergleichsweise spärlich vorhanden sind. Es wird jedoch deutlich, daß die böhmischen Industriellen entsprechend ihrer großen Anzahl und wirtschaftlichen Bedeutung eine einflußreiche Position in den Verbänden einnahmen, wobei sie durchaus regionale Interessen vertraten und auch durchsetzten. Im Abgeordnetenhaus stellten sie von den Unternehmern mit Abstand die meisten Parlamentarier. Das Werk leistet insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der bislang noch weitgehend vernachlässigten Geschichte der österreichischen Unternehmerverbände.

Andreas Reich

*Documents diplomatiques français sur l'histoire du bassin des Carpates. 1918–1932. Volume II. Août 1919–Juin 1920. Documents réunis par Magda Ádám, György Litván, Mária Ormos. Akadémiai Kiadó. Budapest 1995. 676 S.* — Der zweite Band der Serie (vgl. ZfO 46, 1997, S. 313), die die ungarische Außenpolitik aus der Sicht vor allem französischer Archivbestände darstellt, behandelt in 313 Dokumenten im wesentlichen die Zeit zwischen dem rumänischen Vorrücken auf ungarisches Territorium (Dok. 1, Besetzung von Budapest Dok. 15) und der ungarischen Unterschrift unter den Vertrag von Trianon (Dok. 252). Wieder sind innenpolitische Probleme mit Bewertungen der Nachbarn verknüpft: Klagen über Requisitionen von Rumänen und Serben, Einsprüche der Tschechen gegen eine mögliche Restauration der Habsburger (Dok. 32) und umgekehrt ungarische Klagen über die Abreise des Erzherzogs Joseph aus „Judapest“ (S. 111). Im Zentrum stehen die ungarischen Bemühungen um eine Milderung der Friedensbedingungen (vgl. die Rede von Graf Apponyi in Paris über die historisch begründeten ungarischen Ansprüche und die „culture inférieure“ der Minderheiten, Dok. 156, S. 346). Als klar war, daß an den Bedingungen keine Änderungen vorgenommen würden, trat Apponyi von der Leitung der Delegation zurück, was aber an der Notwendigkeit, den Friedensvertrag anzunehmen (Dok. 252), nichts änderte (vgl. die Bewertung durch Teleki als dem Mongolensturm und der Niederlage von Mohács vergleichbar, Dok. 242.). Wieder helfen Regesten am Anfang des Werkes bei der Orientierung, die durch ein Sachregister weiter hätte erleichtert werden können. Ein Personenregister, in dem die Funktionen der Genannten, selten aber die Lebensdaten erwähnt sind, und ein Ortsregister erschließen die Dokumente über eine nicht nur für Ungarn erregende Zeit.

Manfred Alexander

*Alois Woldan: Der Österreich-Mythos in der polnischen Literatur. (Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur, Bd. 39.) Böhlau Verlag. Wien, Köln, Weimar 1996. 392 S. (DM 86, —.)* — Der Vf. behandelt die nicht allzu große Zahl von auf Österreich bezogenen polnischen Werken der Zwischen- und vor allem Nachkriegszeit weniger hinsichtlich archaischer Mythologeme als vielmehr bezüglich der Schaffung neuer sekundärer Mythen. Österreichische Realien in Form einzelner Begriffe und Zitate, die jedoch außerhalb des angesprochenen Kontextes oft auch schlicht als allgemeine „deutsche“ Komponenten fungieren könnten, evozieren dabei Aspekte einer zunächst negativ bewerteten, nach 1945 aber trotz ironischer Distanz eher positiv aufgenommenen, auf Lebensgenuß ausgerichteten Atmosphäre des „Fin de siècle“. Hierin erscheint die Monarchie anfänglich als im Chaos versunkener, zunehmend aber mit Attributen einer arkadischen Idylle ausgestatteter Kosmos, an dessen Spitze ein sich vom Symbol der Unterdrückung zu einem liebevoll karikierten Halbgott wandelnder Herrscher steht. Kompositorisch verbinden sich hiermit Mythen des ziellosen Wanderns sowie zyklischer Zeitabläufe resp. eines endzeitlichen Denkens, denen insbesondere der Begriff der Heimatlosigkeit zugrundeliegt. Die auch in zahlreichen Exkursen stark Theorie-orientierte Arbeit ist in der Analyse der Einzelaspekte sehr überzeugend, doch berücksichtigt sie leider nicht den Gesamtkontext der polnischen Literatur. So wird nicht ersichtlich, welchen Stellenwert diese Elemente in der polnischen Gegenwartsliteratur besitzen und inwiefern die behandelten Autoren auch „polnische“ zu „österreichischen“ Mythen umfunktionierten.

Peter Drews